

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.00 M., mit Fracht 1.20 M., im Bezirk 1.00 M., im übrigen 1.20 M., im übrigen 1.20 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Verantwortlicher Hr. Dr.

Verleger-Verlag J. v. Hoffmann aus Gmünd, Schrift über deren Raum bei 1mal. Erscheinung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Mit dem Gläubigerbuch und Schwab. Handwörterbuch.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März können schon jetzt bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.

### Die Marokko-Konferenz.

Die Unterschiede in den Entwürfen für die marokkanische Staatsbank.

Algier, 21. Febr. Die heute zur Vorbereitung der Weiterberatung vorgelegte Gegenüberstellung des deutschen und des französischen Bankentwurfs zeigt folgende prinzipielle Unterschiede:

1) In der Zusammenfassung des Kapitals, von dem nach dem französischen Entwurf 4 Anteile dem französischen Konsortium der Anteile von 1904 zuwollen sollen, und 11 Anteile anderen Mächten. Nach dem deutschen Entwurf soll jeder Signatarmacht ein Anteil zuwollen. Dagegen sollen nach dem französischen Entwurf die Rechte des Konsortiums auf die Staatsbank übergehen, worauf Deutschland keinen Wert legt.

2) Nach dem französischen Entwurf soll die Aufsicht von dem durch die marokkanische Regierung angestellten Kommissär ausgeübt werden, wogegen der deutsche Entwurf in der Übertragung der Aufsicht an das diplomatische Korps in Tanger eine höhere Garantie für die Unabhängigkeit der Kontrolle erblickt.

3) Der franz. Entwurf will die Bank unter die franz. Konsulargerichtsbarkeit stellen, während der deutsche Entwurf eine gewisse Gerichtsbarkeit nach ägyptischem Muster vorsieht.

4) Die hochwichtige Festlegung des Statuts soll nach dem franz. Entwurf durch einen Verwaltungsrat gemeinsam mit der Besammlung der Aktionäre erfolgen; nach dem deutschen durch einen Verwaltungsrat und die Aufsichtbehörde.

### Die Bankfrage.

Algier, 22. Febr. An der Hand der vom Präsidium angefertigten Gegenüberstellung der deutschen und der französischen Vorschläge trat die Konferenz heute in nicht formeller Sitzung in die Beratung der Organisation der marokkanischen Staatsbank ein. Es wurden die ersten 10 Punkte geprüft und dabei wurde der internationale Charakter der Bank anerkannt, sowie der Grundsatz aufgestellt, daß das Kapital in Gold gerechnet werde, jedoch die spanischen Pisten höchstens gehalten sollen.

### Zum Marokko-Zwischenfall.

Oran, 22. Febr. Infolge der Erklärung des Kom-

mandanten des französischen Kreuzers „Lalande“, daß jeder Warentransport nach Oran, wo keine marokkanische Poststation besteht, ungeschützt sei, verpflichtete sich der Kapitän des französischen Dampfers „Zentil“, nicht mehr nach Marokko zurückzufahren und von nun an die internationalen Verpflichtungen genau zu beobachten. Der Zentil hatte in der letzten Woche besonders Journalisten aus Oran befördert, die Marokko zu besuchen beabsichtigten.

Ueber den unermesslichen Erfolg der Marokko-Konferenz sprechen sich die Korrespondenten ausnahmslos, namentlich italienischer Blätter neuerdings wieder auffallend pessimistisch aus. So berichtet ein Herald-Telegramm aus Rom, hiesigen Blättern werde einstimmig aus Algerien gemeldet, daß die Konferenz als gescheitert anzusehen sei, da die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich in der Bankfrage noch weiter gehen als in der Polizeifrage. Auch der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet aus Algerien, die allgemeine Ansicht der Delegierten sei, daß eine Verständigung ausgeschlossen sei; es herrsche ein pessimismus, wie bisher noch nie. Etwas hoffnungsvoller klingen die Meldungen aus Paris; so schreibt z. B. das „Echo de Paris“: „Im Pariser diplomatischen Korps hat man die Hoffnung auf eine Regelung der Streitfrage auf der Konferenz nicht aufgegeben, und abgesehen die Vermittlerrolle weder bequem noch verlockend erscheint, so glaubt man doch, daß sich eine Macht für die Erfüllung dieser Aufgabe finden lassen werde.“ Des weiteren verläutet aus Paris, Ministerpräsident Rouvier, der die Frankreich aus einem vorzeitigen Schluß der Konferenz erwachenden Nachteile klar vorzuziehen, sei jetzt damit beschäftigt, das für und Wider der deutschen Vorschläge in der Polizei- und Bankfrage eingehend zu prüfen. Der rege Depeschewechsel zwischen ihm und Rouvier legt darauf ab, in beiden Angelegenheiten einen Modus vivendi zu finden.

### Politische Uebersicht.

Die Steuerkommission des Reichstags beriet gestern den Antrag Singer (Soz.) betreffend die Einführung einer Reichssteuerkommission. Finanzminister von Rheinbaben erklärte den Antrag für unannehmbar. Tatsache sei, daß die direkten Steuern von den Einzelstaaten unendlich entzweit werden könnten, materiell nicht, weil die Anforderungen an die Staaten zu Stützen begriffen seien. Auch wichtige formale Bedenken sprächen gegen den Antrag. Der Antrag Singer wurde abgelehnt.

Der Schweizer Bundesrat hat von der Bundesversammlung einen Kredit von 10 400 000 Frank beantragt zum Zweck der Vermehrung der Revisionen. Ferner beantragt er einen Kredit von 2 515 000 Frank zur Anschaffung neuer Gebirgsbahnen und die Umwandlung der vier bisherigen Gebirgsbahnen in sechs Bahnen in sechs neue Gebirgsbahnen zu vier Bahnen.

Die italienische Regierung hat dem Parlament ein Gesetzbuch über die wasserrechtlichen Angelegenheiten zu-

gehen lassen, das 446 Dokumente enthält und sich auf den Zeitraum von Januar 1903 bis Mai 1905 erstreckt.

Die ungarische Regierung hat zehn Regierungskommissionen für widerrechtliche Manifestationen ernannt. — Das Amtsbüro veröffentlichte ein vom Obersten Justizrat und mehreren Polizeibeamten unterzeichnetes Protokoll über die Vorgänge bei der Auflösung des Reichstags. Dem Protokoll ist eine Warnung des tschechischen Kommissars Generals Ruzicki angehängt, die besagt, daß, falls am Mittwoch der Versuch unternommen werden sollte, eine Sitzung im Abgeordnetenshaus abzuhalten, dieser Versuch durch Militär verhindert werden würde. Bisher ist die Ruhe nirgends gefährdet worden.

Der französische Ministerpräsident hat in der Deputiertenkammer eine Botschaft des Präsidenten der Republik, Fallières, vorgelesen, die nichts besonders Bemerkenswertes enthält. Die Botschaft spricht mit Befriedigung von der Festigkeit des in Frankreich bestehenden Regierungssystems und kündigt eine Politik des sozialen Friedens an.

Der spanische Ministerpräsident Moreda begründete in der Deputiertenkammer den Gegenentwurf betreffend die Ueberweisung der Aburteilung von Vergehen gegen die Armer und das Baierland an die Militärgerichtsbarkeit mit der Notwendigkeit, den Zwiespalt zwischen dem militärischen und dem bürgerlichen Element auf parlamentarischen Weg zu lösen. Abg. Maura, der Führer der konservativen Partei, erklärte, die Konservativen würden für das Gesetz stimmen, da es dem unglücklichen Verhältnis in Spanien ein Ziel setzen würde. Moreda verlangte darauf eine dringliche Abstimmung.

Gegen den rumänischen Justizminister sind in der Deputiertenkammer heftige Angriffe gerichtet worden. Während die Deputierten darüber berieten, ob die Kammer an einem orthodoxen Feiertag zusammenzutreten solle, erklärte die Regierung, daß an diesem Tag eine Sitzung stattfinden solle, da über zahlreiche Gegenentwürfe zu verhandeln sei. Darauf beschuldigte der Abg. Jilipescu den Justizminister, daß er eine Sitzung der Kammer wünsche, um die Naturalisation zahlreicher Juden zu erlangen, von denen er für seine Dienste bezahlt werde. Es folgte darauf ein Austausch beleidigender Bemerkungen und großer Skandal. Der Justizminister hat später seine Demission eingereicht.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium angenommen.

Berlin, 22. Febr. Der Reichstag nahm heute ohne Erörterung in 3. Lesung den Handelsvertrag mit Mexiko an und begann hierauf mit der ersten Beratung des Handelsprovisoriums mit den Vereinigten Staaten.

Zur Begründung der Vorlage führt der Reichskanzler Fürst Bälou aus: Bei den Verhandlungen mit Amerika ist die deutsche Landwirtschaft, die durch den neuen Zolltarif und die Handelsverträge den notwendigen Schutz erhielt, nicht in erster Linie beteiligt. Es geht, das Ergebnis der

### Schwöbaleut!

Von Otto Wittinger.

Unter diesem aufheulenden Titel hat der allen Württembergern liebgewordene Verfasser von „So sem' mer Best“ eine zweite Sammlung eigener Gedichte in der Mundart des oberen Neckars erschienen lassen und damit einen weiteren herzerquickenden Beitrag zur Heimatkunst geliefert. Wir entnehmen dem wieder im Verlag von Winter und Pfeiffer, Stuttgart erschienenen hübschen Bändchen einige Stichproben: Gutmütig, herzlich und mit folgendem Gedichten an:

#### Beitrag.

Der Pörr kommt zum o-malte Man,  
Der leit scham goitserdramlich dran.  
Ein Kammer kalt, sein Bett ist kalt,  
Wie schottret do der Pörr, der alt!  
Draus riast der Pörr der Schöne raus:  
„Habt Ihr denn kein Beitrag“ im Hans?  
Der Pörr verriet ja in sein Bett!“  
„A Beitrag!“ meil soll bracht's an neil  
Er soll en b' Stab' an Ofs s'ha,  
No wird er doll an'cho schwo!  
Jawohl! er schwoht! i ga asten!“  
„M!“ fallt der Pörr, was schwöhet Jurl  
In dem ist doch der Mann viel g'krant,  
Der sticht Euch auf der Osabank!

A Beitrag! kriegt er, wie ich sag!  
Ich komm' bald wieder! Guten Tag!  
Das richtig, bis er wieder kommt,  
Der Pörr em Bett vor Wärme brummt.  
„Herr Pörr!“ halt er, „i san lacha,  
Denn' morga hot mein Schone bachs  
Das hot mer glei — i mach se laba —  
Zweim heile Lab end Bett rein geschaba,  
Ein reichel ein leuel ab, becht a Segal!  
A Beitrag! ist a Dred dergesal!“

Von Hebesoller Naturbetrachtung und innigem Gefühl, das allen Tierbesitzern zu wünschen wäre, singt

#### Em Wenter.

Almbim! bim! Horch, der Schlitte schreit,  
Der Schimmel vor der Pantie hält.  
Komm Wible, mach be and Reig ein,  
Der Gani sticht mit gern lang em Schnail!  
Ichl' d' Rosma her und neuz wie doppel!  
Strei! Schimmel! Trabl' net glei Golopp!  
Gut, Alter! kein Strang wann's au,  
So gott's blos uf der Schlitte!  
Wie fior der Post om d' Bada streicht!  
Do wird mer freich, do schonnt mer leicht!  
Rechtallheil gadt der Himmel drein,  
Wie g'hmwoiges Silber glitz der Schnail.  
Da Brra end d' Höl', so weit mer g'jean,  
Mit Nasa d' Bann verdrat Jean,

Das d' Häuser sind weiß überdacht,  
Wie wann's der Baderdick hat' g'macht.  
Der Rauch steigt Kajagrab in d' Luft,  
Wie Blausicht hangt uf de Bäsch der Luft.  
Wie ich'n ist d' Welt en Schnal end Eis,  
Rein Stänble druf, ganz blau und weich!  
Ich, Schimmel, rowl' ond helmdaris g'macht,  
's wird Obes end wird schnell an Nacht,  
Das doch net Riast, 's brucht kein Baderu,  
Der Schnal macht hell, ond oba d' Stern  
Sean glänzlicher dur d' Wenterzeit,  
Se send so noch ond send so weit,  
Das guds-wans am Heum-ichhaus  
Wie tanke habe Auge raus.  
Kull' bloß der Nachwend über d' Bann',  
Hopp! Schimmel, laus! blicht bald derheim!  
Derheim! wie warm ond wohl wird's ein!  
Schön kalt isch't's drauß, schön warm derheim!

Halb-drollig kommt zum Ausbruch die Weisheit in der Dorfchule in

#### Der Bismard.

Der Lehrer bei de kleine Knabe  
Dot heut sein Tag'steda grabe.  
Der Sedansfechttag ist so hent!  
So will er seine kleine Best  
Geweilich, ohne ein 'verch'lagen,  
Bow Bismard ond Napoleon s'ga.



neuen Handelsverträge namentlich für den Handel und die Industrie zu verwerten, die beide bei der Ausfuhr unter den besonders hohen amerikanischen Zollsätzen und unter den Schwierigkeiten der Zollabfertigung zu leiden haben. Wir schlingen Amerika bei der Kündigung des Abkommens von 1900 einen Tarifvertrag nach dem Muster unserer europäischen Handelsverträge vor und waren uns der großen Schwierigkeiten dabei bewusst. Die Schwierigkeiten liegen außerhalb des Bestrebens der beiden Regierungen, wirtschaftlich wie politisch gute Beziehungen zu unterhalten. Da der Vertragsabschluss bis 1. März 1907 als unmöglich erwies, entschloß sich die Regierung zu der Vorlage, die bis zum 30. Juni 1907 unseren Vertragstaxen gewährt. Es handelt sich um einen autonomen Gesetzgebungssatz, der ausspricht, daß die Union bei uns ein Weisheitsbegünstigungsberechtigt ist. Wir räumen ihr die Zollermäßigungen ein, ohne vertragmäßig dazu verpflichtet zu sein, um im beiderseitigen Interesse einen Zollkrieg zu vermeiden. Ich lege großen Wert auf den Fortbestand der guten politischen Beziehungen mit Amerika. Es wäre aber trügerisch, zu glauben, daß die politische Freundschaft durch eine Benachteiligung unserer wirtschaftlichen Interessen erkauft werden soll. Der Grund der Vorlage ist vielmehr der, einen Zollkrieg, der für beide Teile schädlich und unerwünscht wäre, zu vermeiden. Die Vorteile aus einem Zollkrieg würden nur dritte haben. Das Provisorium wird nur bis zum 30. Juni 1907 dauern, um nicht den Anschein zu erwecken als solle ein dritter Zustand geschaffen werden. Eine längere Frist verbietet sich wegen der Schwierigkeiten der Verhandlungen. Daß auch die Unionregierung freundschaftliche wirtschaftliche und politische Beziehungen zu uns zu erhalten wünscht, zeigt die Antwort des Staatssekretärs Root an den deutschen Botschafter in Washington, worin es heißt, sobald den Vereinigten Staaten der Vertragstaxen bis zum 30. Juni 1907 zugesichert werde, werde Roosevelt unversichtlich eine Proklamation erlassen, um Deutschland den Fortgang der bisherigen Zollermäßigungen der Section 3 des Dingley-Tarifgesetzes sicherzustellen. Der Staatssekretär Root sagt weiter, er hoffe, die Mitteilung, wonach die Zollverwaltung Konzessionen machen werde, werde von uns als ein Beweis des ernstlichen Wunsches Roosevelts angesehen werden, die amerikanische Zollverwaltung von allen zu befreien, was die deutschen Exporteure als Härte ansehen könnten. Er hoffe ferner, daß bis zum 30. Juni 1907 eine dauernde Grundlage für den Handel beider Völker unter befriedigenden Bedingungen geschaffen werde. Root sprach die Zuversicht aus, bei einer Fortdauer der bisherigen freundschaftlichen Beziehungen werde man zu einem Abschluß gelangen, der mit dem beiderseitigen lebhaften Wunsch nach Freundschaft zwischen den beiden Ländern im Einklang steht. Bei der Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zur Union müssen alle Mittel erschöpft werden, um eine veridnliche Regelung herbeizuführen. Ich hoffe, daß das Haus dem Rechnung tragen wird.

Graf Schwerin-Schwyz (L.) erklärt, die Konservativen verlangen eine Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zu Amerika auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit. Die Tatsache, daß Amerika uns mit einem Zollkrieg drohe, während es den erhöhten Tarif Frankreichs, Anstalts und Italiens sich gefallen lasse, verlege das Nationalgefühl; er glaube nicht an einen Zollkrieg, da Amerika 450 Millionen mehr Ausfuhr nach Deutschland habe. Die Konservativen lehnen die Vorlage ab.

Mollenbuhr (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Vorlage, die eine Notwendigkeit sei.

Herold (Str.): Seine Partei stimmt zu, weil es sich um ein Provisorium zu dem Zweck handle, einen Gegenseitigkeitsvertrag zu erzielen.

Rämpf (fr. Bp.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, die eine Tat des gesunden Menschenverstandes sei.

Paasche (natl.) sagt, die Mehrzahl seiner Partei stimme zu, beklage aber, daß durch Amerikas Schuld kein Gegenseitigkeitsvertrag erreicht worden sei.

Dode (fr. Bgg.) stimmt der Vorlage in der Hoffnung zu, daß Besseres erreicht werde.

Bledermann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) erklärt, der größte Teil seiner Freunde lehne das Provisorium ab. Damit schließt die erste Lesung. Es folgt sofort die zweite. Hierzu liegt ein Antrag Heyl zu Herrnsheim vor, wonach das Provisorium nicht auf alle, sondern nur auf einen Teil der Zollsätze Anwendung findet.

Heyl zu Herrnsheim bekennt sich zum Standpunkt des Grafen Schwerin, sein Antrag wolle aber die Regierung in den Stand setzen, bei den Vertragsverhandlungen das Petroleum von dem Zugeständnis der Zollsätze auszunehmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky widerlegt die Annahme des Antrags, der nicht seinen Zweck erfüllen, sondern nur reizen werde. Wie weit die Regierung von der ihr vom Reichstag gegebenen Vollmacht Gebrauch mache, hänge davon ab, was jenseits des Meeres geschehe.

Semmler (natl.) und Bernstein (Soz.) widersprechen dem Antrag.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, der Antrag zwinge die Regierung zu einer Wertdifferenzierung. Seine praktische Bedeutung sei gering.

Der Antrag wird hierauf abgelehnt und das Handelsprovisorium mit großer Mehrheit angenommen.

Hierauf wird der Justizetat weiterberaten.

Reben (Str.) kommt auf die 2 1/2 Hinge zurück und verlangt durch scharfe Anwendung der Säge die Unterdrückung pornographischer Anzeigen im Annoncenenteil gewisser Blätter. Die Frage der Bewerfung von Preßprojekten an die Schwurgerichte könne bei der Straßprojektorreform geregelt werden.

Um 5 1/2 Uhr wird die Sitzung geschlossen: morgen findet die 3. Lesung des Handelsprovisoriums mit den Vereinigten Staaten und die Fortsetzung der Staatsberatung statt.

Berlin, 21. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute einen Antrag Sabelkum, betreffend Vorlegung einer vollständigen Uebersetzung des französischen Geldbuchs zur Marokkofrage an. Bei der Weiterberatung des Etats von Südwestafrika wurden für den Hafen von Swakopmund statt 230 000 nur 130 000 M. genehmigt, nebst 50 000 M. zu Vorarbeiten zur anderweitigen Regelung der Bandungs- und Hafensverhältnisse in Swakopmund. Von den geforderten Kriegskosten von 650 000 M. wurden nach Ablehnung der Regierungsforderung nur 100 000 M. bewilligt.

Berlin, 21. Febr. Die Steuerekommission des Reichstags nahm den Antrag Wiemer an, wonach die Regierung ersucht wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Reform der Branntweinsteuer herbeigeführt wird. Sodann wurde ein Antrag Vockemann u. Gen. beraten bezüglich einer Vorlage betreffend die Reform der Porto- und Telegrammgebühren, welche eine entsprechende Vergrößerung des in der Post- und Telegraphenverwaltung investierten Kapitals zur Folge hat und die Notwendigkeit weiterer Anleihen für diese Verwaltung beseitigt.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 20. Febr. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Am 14. ds. M. früh erschienen etwa 200 Dattentoten am Ausgang der Korchabschlacht unweit Santsfontein. Sie hatten die Absicht, bei der Abstellung Gert Herbe zu rauben. Hauptmann v. Gert kam ihnen zuvor, griff sie mit Teilen der 10. und 12. Kompanie des Feldregiments Nr 2 an und wusch den Feind in 9 1/2 stündigem Gefecht in der Richtung auf Somervier zurück. Von der Stamburggasse bei Kambuzi aus war Venant Degenkolb mit 2 Maschinengewehren auf das Gefechtsfeld gestellt. Es gelang ihm, die abziehenden Dattentotten gegen 3 Uhr nachmittags unter wirksamem Feuer zu nehmen. Der Gegner löste sich in einzelne Trupps auf und floh unter Zurücklassung einiger Gewehre und ansehnlicher Reittiere nach Hartebekmund. 50 Reiter der Ab-

teilung Hornhart, die von Warmbad und Kriessfontein herbeikamen, vermochten den Kampfplatz erst 12 1/2 Uhr nachmittags zu erreichen und nahmen nicht mehr am Kampf teil. Auf deutscher Seite fielen 5 Reiter, schwer verwundet wurden ein Arzt und zwei Reiter, leicht verwundet vier Reiter.

Der Gouverneur von Südwestafrika Herr v. Bindequitt soll, wie aus englischer Quelle verlautet, ein Einwanderungs-Verbot für Farbige erlassen haben, das gelandet erscheint, die fortwährende Rückkehr von emigrierten Rebellen über die englische Grenze zu verhindern. Die Nachricht, die bisher anderweitig nicht beglaubigt ist, wird dem S. S. A. in folgendem Telegramm übermittelt:

London, 20. Febr. Der Times wird aus Kapstadt gemeldet, die deutschen Behörden in Südwestafrika hätten eine Proklamation erlassen, wodurch gewissen Personen die Einwanderung in deutsches Gebiet verboten werde. Kein Farbiger dürfe Zutritt in deutsches Gebiet erhalten. Der deutsche Generalstatthalter in Kapstadt habe dazu erklärt, das Verbot sei nur ein zeitweiliges.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 23. Februar.

Das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs am 1. März 1906 gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Zollsätze des geltenden Zolltarifs nicht auf alle Waren Anwendung finden, welche bis zum Ablauf des 28. Febr. 1906 die Zollgrenze überschritten haben, sondern nach der Bestimmung in § 9 des Vereinszollgesetzes nur auf diejenigen Waren, welche bis zum 28. Febr. 1906 einschließlich bei der zuständigen Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein II oder zur Ausfuhr auf Privatbesitzurkunde angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. Daß noch am 28. Februar die Abfertigung erfolgt, ist für die Anwendung des geltenden Zolltarifs nicht erforderlich. Nach der angeführten Bestimmung des Vereinszollgesetzes unterliegen insbesondere alle Waren, die zu Beginn des 1. März 1906 in öffentlichen Niederlagen, in Privattransit- oder Privatbesitzurkunden mit oder ohne amtlichen Mitverschlus oder in den Beständen fortlaufender Konten vorhanden sind, sowie alle Waren, die zwar vor dem 1. März 1906 auf Begleitschein I oder Begleitschein II und Ladungszettel abgefertigt, aber erst nach dem 28. Februar 1906 zur weiteren Abfertigung angemeldet und gestellt werden, den Zollsätzen des neuen Zolltarifs. Die vorstehenden Grundsätze gelten auch für Waren, welche nach dem geltenden Zolltarif zollfrei, nach dem neuen aber zollpflichtig sind. (S. A. 2.)

Bei der Ortsvorsichtswahl in Boffenan wurde Wilh. Köhler von Magold, Verwaltungsoffizier in Rappstall gewählt. Die Wahlbeteiligung war sehr lebhaft. Von 275 Wahlberechtigten haben 268 abgestimmt. Davon erhielt Köhler 206, Fr. Hattenlocher, Ortsvorsteher 51 und Fr. Grimm, Bezirksjournalist in Stuttgart 11 Stimmen.

Walggrafenweiler, 22. Febr. Kirchenbauotterie. Dem hiesigen Kirchengemeinderat ist die Erlaubnis erteilt worden zu Gunsten der Erbauung einer evangelischen Kirche eine Lotterie unter Ausgabe von 100 000 Loten zu 1 M. zu veranstalten. Die Ziehung findet am 6. Nov. 1906 statt.

Währingen, 19. Febr. Ueber die Eheaffäre des Freiherrn v. Münch wird jetzt noch folgendes bekannt: Freiherr v. Münch verheiratete sich am 8. Januar ds. J. in Berlin mit Edith Räder und trat mit seiner erst 19-jährigen Gemahlin, einer stattlichen und eleganten Erscheinung, die Hochzeitsreise nach Italien an. Am 30. Januar verließ Baron v. Münch seine Frau in Rom, um bei der Pachtübergabe der Güter Eggestal und Fildel persönlich anwesend zu sein. Er kehrte aber nicht zu seiner im „Grand-Hotel“ in Rom weilenden Gattin zurück, sondern blieb in Währingen und reiste beim Landgericht Nottwil (Ehe-scheidungsklage ein. Am 13. Febr. nachmittags um 2 Uhr

Prostlich gespannt ligt 's Bölle dran,  
Der Lehrer hebt mit Foga-u-an.  
„Weißt einer, wer der Bismard ischt?“  
Kaum dot er a'fragt, salt 's Beda Christli:  
„Der Bismard ischt ein großer Hond.“  
Des ist am B'herer schierger 's'ont:  
„Schweig, dommer Reile!“ salt er bald.  
„Ischt einer da, der's besser weischt?“  
A Weil trant am feiner wal,  
No frecht our henta b' Hond an d' Hald:  
„Sag du'at!“ Glei salt des Phable ein:  
„Der Bismard ischt ein Hering g'sein!“

Die schallhafte starrköpfige Art des Schwarzwälders ist sein gezeichnet in

**Kirsche.**  
Der Schanzwirt uf am Anledis hot  
En Kirschbaum g'richt en sein Garten.  
„Sol!“ salt er, „traucht bei mir on spot,  
Trag no recht weill! i fan jo wartal  
En jede Sommer bidagt der Bom,  
Dib em September kriagt er Schnalle,  
Dad em Oktober do ischt's rom,  
Do brengt's no d' Rälte schamm zom Falla.  
So sieht amol a fremder Man  
En Herbst dia greane Kirsche hanga,  
„Bei eure Kirsche“, fanat er an,  
„Wird's kaum zom Zeilchwerra langal“

Der Schanzwirt salt: „Was ischt deraul!“  
Bei dene ischt des an wet naitich,  
Dia Sor! do ischt zweijährich! sol  
Dia wean erscht nächsicht Sommer zeilich!“

Und so wünschen wir diesem zweiten, gleich dem ersten Wändchen, den Siegeslauf durch Hand und Herz aller Schwaben und Deutschen, welche sich in der überall wuchernden Ueberkultur noch Stum für unwässigen Hummer bewahrt haben. Pr.

**Der Auerhahn als Sonderling.** Im Tiergarten von Schönbrunn bei Wien ist vor kurzem ein Auerhahn eingezogen, der seit acht Jahren alle Ornithologen und Jäger beschäftigt. Der Hahn, so berichtet die Neue Freie Presse, hat folgende, fast romanische zu nennende Lebensgeschichte: Im Jahre 1898 fuhr 's Bäuerelein von Stuhled nach Märzinschlög; plötzlich kam ein prächtiger Auerhahn aus dem Bergwalde geflogen; er setzte sich auf den fahrenden Leiterwagen und begleitete den Bauer bis zu seinem Gehöft, wo er sich im Hühnerhofe häuslich niederließ. Dem Landmann, der gar wohl wußte, daß der Auerhahn oder Bergfasan zum schönsten Wild gehört, wurde fast unheimlich vor diesem Gaste. Er meldete das Abenteuer einem kaiserlichen Förster, und dieser brachte das Tier nach dem Schallerkogel. Hier verbrachte der Hahn mehrere Sommer; für die Herbst- und Wintermonate wählte er die Preinluppe, auf welcher sich das Rosegger-Alpenhaus befindet. Er wurde die größte Attraktion der Gegend, gestattete mehrere Moment-

aufnahmen und zog Fremde an, welche den seltsamen Vogel im Umgang mit Menschen sehen wollten. Kaiser Franz Joseph ordnete an, daß er nicht abgeschossen werden dürfe und ließ sich wiederholt den Hahn vorführen. Dieser schloß mit mehreren Jägern und Waldhegeren Freundschaft; sein Liebling war ein Zimmermeister in Märzinschlög. Mehrere Photographien, die in illustrierten Blättern erschienen sind, zeigen den Hahn auf der Schulter oder auf einem ausgebreiteten Arm dieses Tierfreundes. Der Hahn wurde alt und schwach. Da die G'sche bestand, daß er sich im Freien nicht mehr forbringen werde, wurde er nach Schönbrunn gebracht und in einer großen Volkshalle hinter dem Gärtenhofe gepflegt. Hier sah er kundenlang melancholisch auf einem Aste und kummerte sich um das Publikum gar nicht. Ein Auerhahn gehört zu den Karikaturen eines Tiergartens; ein Hahn mit obiger Vorgeschichte war überhaupt ein Unikum. Wärter erzählen, daß das Tier seine einstigen Freunde aus Märzinschlög gar wohl erkannte und seiner Fremde aber ihren Besuch lebhaften Kundbruch gab. Der Kaiser kam auf seinen Morgenpaziergangen oft zur Vol'ere dieses seltsamen Waldvogels, der ein merkwürdiges Wespiel dafür war, daß auch die Tierprache einer individuellen (fast möchte man sagen „pathologischen“) Ausbildung fähig ist.

**Wahres Geschichtchen**  
Zwei Bauern stien auf einer Bank. „Dochst a Fuit?“ (Feuer) fragt G'rigl plötzlich. „Jo.“ Schorsch reicht ihm Händbölzer. „Dochst a an Tobak?“ Wieder gibt Schorsch das Verlangte. „Dochst mer a a Fuit?“ Jetzt aber reißt d'm G'plagten die Geduld, und unmutig fragt er zurück: „Brauchst epper a Maul aa?“





Am 27. Februar 1906 nachmittags 2 Uhr  
verpachtet auf dem Rathaus die Gemeinde Wöhringen O.M. Herrenberg  
Ihre  
**Nachsommer-  
Schafweide**  
auf die Jahre 1906, 1907, 1908. Die Weide kann vom 1. August 1906  
an mit 250 Stück befahren werden.  
Pachtzinshaber werden hiermit eingeladen.  
Gemeinderat.



**Dr. Fricker**  
ist auf 14 Tage verreist.

Nagold.  
**Kochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 24. Februar 1906**  
in das Gasth. „Röhlerer“ hier freundlichst einzuladen.  
**Paul Schleehauf**      **Karoline Blum**  
Stuttgart.                      Tochter des  
verf. Bäckmeisters Blum  
Nagold.  
Abgang 1 Uhr.  
Wir bitten dies statt besonderer Einladung  
entgegenzunehmen zu wollen.

Grosse Stuttgarter  
**Geld- und Pferde-Lotterie**  
zur Gedung der Württembergischen Pferdebank  
**3011 Geldgewinne u. 17 Pferdegewinne mit zus. 93 000 Mk.**  
Hauptgewinn 40 000 Mk.  
Die Ziehung findet am 26. und 27. April 1906 in Stuttgart statt.  
**Lose à 2 Mk.**  
find zu haben bei  
**G. W. Zaiser.**

Unterzeichneter bringt am Dien-  
tag den 27. Februar auf dem  
Herrenberger Markt sieben  
schöne  
**Vänfer-  
schweine**  
(Blauschweine), zur Zucht geeignet,  
zum Verkauf.  
**Joh. Profz, Händler von Sulz,**  
Hollmaringen.  
Einen 1/2 Jahr alten, sehr wach-  
samen  
**Hof- oder  
Schäferhund,**  
Rübe (kommt von  
Wolfschund ab) hat  
zu verkaufen  
**G. Profz.**

**Geld-Darlehen** für Personen  
jed. Standes  
auf Ab. Versicherung,  
Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft.  
Rantionen zu 4, 5 u. 6 % auch in  
Hörs. Würt. und S. W. Hermann  
Sobotta, Laurahütte. — Rudw. —  
Vorzug:  
**Kassabuch „Mercur“**  
mit Special-Eintragung zur Kauf-  
haltung von Fiskusübersichten und  
Bilanzen für  
**Einfache Buchführung.**  
Wichtiges Geschäft.  
Prämiert mit der silbernen Medaille.  
Unvergleichlich praktisch für  
den Geschäftsmann!  
— Preis 4 Mark. —  
**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

Ziehung bestimmt  
13., 14. und 15. März 1906.  
**Letzte  
Ulmer Münster  
Lotterie.**  
Lose à 3 M. Porto und Liste  
30 Pfg. extra.  
6884 Geldgewinne  
zahlbar ohne Abzug mit Mark  
**180000**  
Hauptgewinn: Mark  
1 : 50.000  
1 : 20.000  
1 : 10.000  
1 : 5.000  
etc. etc. zu haben bei der  
Generaldirektion Eberh. Fetzler,  
Stuttgart, Kanzleistraße 20,  
sowie bei den durch Plakate  
kenntlichen Verkaufsstellen.  
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Erlanger Strasse.

**Brennholz-  
Lieferung**  
in verschiedenen Sorten.  
1. Für Buchenscheiterholz vor  
das Haus geliefert, feiner Preis  
per Meter 11 M 50 S (gutes  
Scheller-Brennholz).  
2. Für Eizenscheiterholz vor das  
Haus geliefert Preis pro Meter  
10 M, ebenfalls gutes Brennholz.  
3. Für Schälreihen Prägeln Preis  
per Meter vor das Haus geliefert  
10 M 50 S.  
Abhaber wollen sich bezüglich Be-  
darfs und Sorte an Herrn Philipp  
Jung auf der Insel in Nagold  
wenden.  
NB Bei Lieferung des Holz-  
es Barzahlung Bedingung.

**Das Seminar Nagold**  
beruht auf der  
**Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Königs**  
am Sonntag den 25. Febr. im unmittelbaren Anschluß an  
den Gottesdienst einen  
**Festakt.**  
Die Festrede wird Herr Seminaroberlehrer Faust über  
„Farbe und Form“  
halten.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
K. Seminarrektorat:  
Dr. Frohnmeyer.

**Siederkranz Nagold.**  
**Einladung.**  
In herzlichster Weise werden wir  
auch heuer wieder  
**am Samstag den 24. d. m.**  
abends von 7/8 Uhr an  
im Gasthof zum „Hirsch“ einen  
**Scherzabend**  
mit humoristisch-geselligen und theatralischen Aufführungen,  
sowie mit nachfolgender **Tanzunterhaltung** veranstalten.  
Diesen laden wir unsere tit. Ehren-, passiven- und aktiven  
Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst ein.  
**Eintrittspreis 30 Pfg.** mit Anspruch auf eine Scherz-  
topfbedeckung  
**Der Ausschuss.**  
P. S. Tanz darauf (Sonntag) von nachm. 4 Uhr an  
gefellige Bereinigung im Saale des Schwarzwaldbadhauses in  
Wildberg.

Schaff gute Bücher in Dein Haus!  
Sie strömen sines Kräfte aus  
Und wirken als ein Segenshort.  
Auf Kinder noch und Enkel fort.

**Gesang-Bücher**  
in allen Preislagen.  
**Gerok.** „Palmblätter“  
M 3.—, 4.50, 6.50.  
**Schrenk.** „Des Jüng-  
lings Freund“ M 1.20.  
**Weitbrecht.** „Hellig ist  
die Jugendzeit“ M 5.—  
**Weitbrecht.** „Maria u.  
Martha“ M 5.—  
etc. etc.  
**Buchhandlung  
G. W. Zaiser, Nagold.**  
Reichhaltiges Lager in  
Büchern, Bildern u. Schriften  
für Ostern u. Konfirmation.

**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und  
Backen

**Milit.- u. Vet.-Ver.  
Nagold.**  
Der Verein betreibt  
sich in üblicher Weise  
an dem am Sonntag  
25. d. M. anlässlich des  
**Geburtstages Sr.  
Maj. des Königs** stattfindenden  
Kirchgang und werden hierzu die  
Mitglieder des Vereins zu reger Be-  
teiligung eingeladen.  
Sammlung vormittags 9 Uhr im  
Sokal (Adwen).  
**Der Ausschuss.**  
Nagold.  
Ein jüngerer  
**Arbeiter**  
kann sofort eintreten bei  
**Joh. Brezing,**  
Ost- und Wärentschmid.  
Wildberg.  
Einen kräftigen  
**Jungen**  
nimmt ohne Gehalt in die Lehre.  
Auch wird des Krankengeld bezahlt.  
**Karl Dieterle, Seiler.**  
Nagold.  
**Ein Zimmer**  
samt Möbeln hat sofort oder  
später zu vermieten  
**Fritz Wagners Wwe.**  
Eine  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern samt Zubehör w'rd  
sofort oder auf 1. April zu mieten  
gesucht.  
Bon wem? sagt die Expedition  
des Bl.

**Wohnung**  
von 3-5 Zimmern  
**event. mit Laden**  
im Zentrum der Stadt, wünsch-  
lich sofort oder zu Halbe gesucht.  
Schriftl. Angebote unter **N. N.**  
**650** an die Exped. d. Bl.

**Wohnhaus**  
zu verkaufen.  
Dasselbe wäre auch für den Be-  
trieb einer Schererei o. dergl. ge-  
eignet.  
Ankunft erteilt die Expedition.

**KESSLER  
SECT**  
FEINSTE MARKE.  
G. KESSLER & Co. Gegründet 1828.  
Kgl. Würt. Hofl. 24 erste  
ESSLINGEN. Auszeichnungen.

**Heirat** wünscht Frä. 24  
Jahre häusl. erz.  
Berm. 150,000 M mit solb. Herrn  
u. auch ohne Vermö., welcher sich  
recht bald zu verm. wüßte.  
Angaben bitte unter „Allein“  
Berlin S. W. 19.

